

(Niedmüllerwiese) an die Kinder vertheilt wurden, sind gespendet worden 3 Faß Bier und 400 Semmeln. Ausgaben: Für 500 Semmeln fl. 9.80, für 8 Kilo Butter fl. 7.35, für 15 Kilo 90 Deca Schinken 18.90, für 451 Paar Krennwürstel sammt Kochen derselben fl. 36.74, für 1/4 H. Bier fl. 2.80, für Botendienste fl. 6.—, für diverse Ausgaben fl. 13.30; Summa der Ausgaben fl. 94.79. Somit verbleibt ein erbringer Betrag von fl. 43.75, welcher in die hiesige Sparcassa fruchtbringend angelegt und gelegentlich einmal wieder für Schulfestlichkeiten verwendet wird. Dem verehrten Damencomité, an dessen Spitze die Frau Bürgermeister stand und welches auch durch Mithilfe der Frauen Elise Schleichler, Fanny Herrich, Leopoldine Fries, Therese Zagersberger, Louise Fries, Marianne v. Bauer-Bargehr, Marianne Bleichschmid, Elise Jaz, Marie Leithe, Johanna Prash und Marie Niedmüller eine tüchtige Stütze hatte, sprechen wir im Namen der theilhaftigen Kinder den warmsten Dank für ihre Mithewaltung auf diesem Wege aus, mit der Bitte, auch in Zukunft bei Festlichkeiten sich der Kleinen anzunehmen.

Genossenschaftliches. Dienstag, den 25. October 1892, um 1/2 1 Uhr mittags, findet in Herrn Leop. Stauffers Gasthause die Generalversammlung der Genossenschaftsgruppe E. (Gastwirte, Bräuer, Sodawasser- und Essig-erzeuger) mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes über mehrere Besprechungen in Betreff der Verzehrungssteuer-Abfindung. 2. Wahl des Verzehrungssteuer-Comités. 3. Allgemeine Anträge.

Kath. Gesellenverein. Morgen, Sonntag, den 23. October d. J. eröffnet der kath. Gesellenverein seine Theateraison und zw. mit dem Jahrgang „Volkschäufele“, „Der Doctor Piffikus“ oder „Der Sturz des Stolzes und Sieg der Gerechtigkeit“. Zudem diese Theaterabende alle Jahre vom Publicum gern besucht wurden, so ist für diese Saison ein reger Besuch selbstverständlich zu erwarten und wird damit den Vereinsgelehrten die verdiente Anerkennung gezollt.

Eine außerordentliche Generalversammlung des allg. Krankenunterstützungsvereines Waidhofen a. d. NbbS findet morgen Sonntag, den 23. d. M. im Vereinslokale (Gasthaus Stauffer) statt, wozu die Mitglieder und zahlreichs Erscheinern ersucht werden. Tagesordnung derselben ist: 1. Abänderung der §§ 24 und 25 der Statuten. — 2. Allgemeine Anträge. — Zusammenkunft 3 Uhr nachmittags.

Neues Postamt. Am 17. d. M. trat im Orte Viehdorf (polnischer Bezirk Anstetten) ein k. k. Postamt mit vollständigen Auf- und Abgabediensten in Wirksamkeit, welches die Verbindung mittelst der zwischen Anstetten-Bahnhof und Neutadl an der Donau bestehenden Postbothenfahrt erhalten wird.

Zwei Verlichingen. Die Wiener „Presse“ vom 18. Okt. schreibt: Der gestrigen Vorstellung von Goethe's „Götz von Berlichingen“ im Burgtheater wohnte ein interessanter Gast, Adolf Freiherr v. Verlichingen an, bei. Baron Adolf v. Verlichingen entstammt der Linie Verlichingen-Rossach, welche den Ritter mit der eisernen Hand ihren Ahnherrn nennt. Seltsam ist das Familienschild in der von Baron Adolf vertretenen Linie der Verlichingen, die mit ihm erlischt. Baron Adolf und seine Schwester Mathilde

aufmerksamem Blicke auf die vor denselben versammelten Volksmassen hinablickend.

Von Berlin nach Potsdam ritt er mit unterlegten Pferden in einer Stunde immer Galopp und Carriere, seine Reiten im Wagen mit acht Pferden waren Flüge.

Von der Huldigungsreise nach Königsberg kehrte er in drei Tagen trotz der schlechten Landstraßen zurück. Als die Staatsminister am 2. Juni zu dem neuen Könige nach Charlottenburg kamen, um den Eid abzulegen, erklärte er ihnen seine Regierungsgrundsätze wie folgt: „Ob wir Euch gleich sehr danken wollen für die treuen Dienste, welche Ihr Unser hochgeliebten Herrn Vaters Majestät erwiesen habt, so ist ferner Unsere Meinung nicht, daß Ihr Ausnahmestellung haben und Unsere Anordnungen unterdrücken solltet, sondern Ihr solltet hingegen verbunden sein, vermög e gegenwärtigen Befehl, mit ebenso vieler Sorgfalt für das Beste des Landes, als für Unser Bestes, zu wachen, um so viel mehr, da wir keinen Unterschied wissen wollen zwischen Unserm eigenem und des Landes Vortheil und Ihr diesen sowohl, als deren in allen Dingen vor Augen haben müßt, ja des Landes Vortheil muß den Vortzug vor Unserm eigenem besondern haben, wenn sich beide nicht miteinander vertragen.“

Eine neue Zeitung: „Die Berlinerischen Nachrichten von Staats- und Gelehrten Sachen“ erschien auf Friedrichs Veranlassung. Es ist dies die bekannte Spener'sche Zeitung, deren erste Nummer schon am 30. Juni 1740 herausgegeben wurde. Diese Zeitung erschien ohne Censur, da nach des Königs eigenen Worten: Zeitungen, wenn sie interessant sein sollten, nicht genirt werden müßten.

Friedrich führte den Orden pour le mérite und was ihn als eine seiner schönsten Thaten anzuzuehnen, schon am vierten Tage nach seinem Regierungsantritt, nämlich am 3. Juni 1740, schaffte er die Folter ab, trotz des Gelehrtes seiner Juristen, die behaupteten, ohne dieses Hilfsmittel die Wahrheit nicht mehr forschen zu können und die lärmendsten Vorstellungen machten, daß nun alle Diebstahler ausging Deutschland sich nach Preußen wenden würden.

Wien, im October 1892.

wuchsen in Stuttgart am Hofe König Karl's von Württemberg auf und traten in jungen Jahren von protestantischen zum katholischen Glauben über. Baronin Mathilde lebt als Ordensfrau vom Heiligen Herzen Jesu in Wien, ein jüngerer Bruder fiel im Winter 1870 als deutscher Offizier bei der Belagerung von Paris und Baron Adolf v. Verlichingen trat als Ordenspriester in die Gesellschaft Jesu ein. In dieser Eigenschaft lebte er lange Jahre in Bozen; später trat Baron Adolf v. Verlichingen aus dem Jesuitenorden und lebte seitdem als Weltpriester, sich namentlich mit Naturheilkunde und literarischen Arbeiten beschäftigend. Ein Drama von ihm „Die beiden Tillys“ hat den großen Helden, und soll für die deutschen Bühnen eingerichtet und zur Aufführung vorbereitet werden. Baron Adolf v. Verlichingen sah gestern das Goethe'sche Drama zum ersten Male in seinem Leben. — Baron Adolf v. Verlichingen war zur Zeit des Jubiläumfestes in Waidhofen und nahm auch an dem Festbankette bei Lahner theil.

Eigenberichte.

Mell. 15. October. Mittwoch den 12. d. M. starb in Mell Frau Louise Prinzl, die Witwe des im Jahre 1872 verstorbenen Herrn Anton Prinzl, welcher als Begründer der Brauerei in Mell mit Dampfbetrieb und sonstiger derzeitiger Einrichtung, sowie durch seine öffentliche Thätigkeit in der Gemeinde, der Sparcasse, Schule, Feuerwehr, sowie als Vorkämpfer für fortschrittliche Ideen überhaupt in weitesten Kreisen rühmlich bekannt war. Bis zum Frühjahr 1892, zu welcher Zeit obige Frau einen Schlaganfall erlitt, der ihr die Sprache und zum Theile die geistige Kraft raubte, war dieselbe als Haupt der Familie in Geschäfte und Hauswesen unermüdblich thätig, sowie dieselbe auch stets zur Hilfeleistung für Jedermann bereit war. Als Beweis der allgemeinen Achtung und Beliebtheit mag das ungewöhnlich zahlreiche Gedeite, welches dem Sarge folgte, sowie die vielen und reichen Kranzkränzen gelten, mit welchen die Todte geehrt wurde. Der Mellter Singverein brachte in der Kirche zur Einsegnung einen erhebenden Trauerchor. Die Bevölkerung wird dieser Frau gewiß immer die beste Erinnerung bewahren.

Verschiedenes.

Weltausstellung in Chicago. Ueber Antrag der k. k. Central-Commission hat sich Sr. Excellenz der Herr Handelsminister bestimmt gefaßt, derselben eine Erhöhung des Gesamtbudgets für die Weltausstellung in Chicago im Betrage von 125.000 fl. in Aussicht zu stellen. Bei diesem Anlasse erklärte sich der Herr Minister bereit, der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens behufs selbstständiger Durchführung der Weltausstellung der österreichischen Künstlerschaft an der genannten Ausstellung den angesprochenen Betrag von 30.000 fl. aus der Gesamtsumme des Ausstellungscardes zur Verfügung zu stellen mit dem Bedenken, daß mit diesem Betrage für alle aus der Kunstausstellung erwachsenden Kosten, soweit dieselben aus Staatsmitteln bestritten werden sollen, also insbesondere auch für die Kosten der Weltausstellung der aus anderen Kunstcentren dieses Staatsgebietes und aus Paris angemeldeten österreichischen Künstler das Ansuchen gefunden werden müssen. Auf diese Art wäre auch der österreichischen Kunst, welcher im Kunstpavillon der Chicagoer Ausstellung einer der schönsten Räume zur Verfügung steht, die Weltausstellung ermöglicht. Bekanntlich wurde auch die Staatsdruckerei seitens der Commission eingeladen, diese Ausstellung zu besichtigen. Die Antwort lautet, gleich anderen Staatsanstalten, leider ablehnend, indem die Direction der Staatsdruckerei unter Anderem geltend macht, daß sie angesichts der gewaltigen Anstrengungen der anderen Nationen schon vor Jahren hätte daran denken müssen, sich für diesen Wettkampf gründlich vorzubereiten und Objeere herzustellen, mit welchen sie hoffen dürfte, den Ruf, den die Anstalt in der ganzen Welt genießt, vollkommen zu rechtfertigen. Außerdem wälten auch noch andere Hindernisse administrativer und materieller Natur ob, insbesondere der Umstand, daß die Direction in den letzten 3 Jahren neben den laufenden Arbeiten von der Sorge für den Neubau und die Uebertragung des Betriebes in das neue Etablissement äußerst intensiv in Anspruch genommen war. Die dem ablehnenden Antrage und dessen Motivirung hat auch Seine Excellenz der Herr Finanzminister beigepflichtet. Mit der Aussendung der Zulassungsscheine, bezw. Raumzuteilungs Certificate wird Anfang nächster Woche begonnen.

Ueber einen „Kadettenstreich“, den die Jünger des Mars in der Hauptanstalt zu Lichterfeld der Cholera zum Trug ausgeführt haben, ist dem „B. T.“ von dort folgende Mittheilung zugegangen: Bei einer Uebung, zu welcher die Kadetten am 15. October auf dem Hofe versammelt waren, fiel es dem leitenden Offiziere auf, daß die Zöglinge sehr wenig bei der Sache waren, dabei aber recht vorzügliche Gesichter zeigten. Auf seine Frage, was das zu bedeuten habe, wurde seine Aufmerksamkeit auf das im Hofe stehende große Denkmal gelenkt, welches allerdings einen sehr eigenartigen Eindruck machte. Der sonst so ruhig dreinschauende Löwe war ein „Opfer der Cholera“ geworden. Eine breite wollene Binde umhüllte seinen Leib und ein beigefärbter Zettel kennzeichnete ihn als „choleraverdächtig“. Ueber Nacht hatte sich diese

Metamorphose vollzogen. Die jungen Leute haben ihrem Unmuthe darüber, daß sie mit Rücksicht auf die Cholera-gefahr jetzt zum Tragen von Leibbinden genöthigt sind, in dieser drastischen Weise Ausdruck gegeben!

Merkwürdige Brandstiftung. Ein Bauernhofbesitzer in Damerow bei Stettin hatte einen bössartigen Hund und wollte ihn durch einen Schuß tödten; das Thier lief jedoch in den Stall und huschte in das dort befindliche Stroh. Hier feuerte der Besizer auf den Hund und tödtete ihn auch, aber gleichzeitig loderte aus dem Stroh die Flamme auf, welches durch den Schuß in Brand gesetzt war. Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Gehöft, erfaßte auch das Nachbargrundstück und trotz umfassender Rettungsarbeiten wurden in kurzer Zeit 18 Gebäude ein Raub der Flammen.

Gefährliche Jagd. Kürzlich sollte in der Nähe des Biharer Bades in Ungarn eine Treibjagd abgehalten werden. Während die Schützen auf den Höhen eines bewaldeten Bergrückens ihre Stände bestzten, wickelte sich im Thal ein Ereigniß ab, das der beabsichtigten Jagd ein rasches Ende bereite. Ein Waldhüter stieß, wie „Babasz-Lap“ mittheilt, auf eine Bärenfamilie, aus den zwei Alten und zwei bereits zu ansehnlicher Stärke entwickelten jungen Bären bestehend. Ohne sich lange zu besinnen, schoß er mitten unter sie, worauf die Bärin, schwer getroffen, sich erhob und unter Brummen und reichlichem Schweißem auf den Schützen losging. Dieser schoß noch einmal, worauf sie zusammenbrach und, allen Anzeichen nach verendend, vergebens suchte, sich zu erheben. Der alte Bär und einer der jungen wurden flüchtig, während der andere zu Baum ging. Ein zweiter herbeigeeilter Forstbediensteter sandte letzterem eine Kugel zu, die jedoch nur den Erfolg hatte, daß der Bär rasch wie ein Blig den Mann annahm, ihn mit seinen Pranken todt schlug und darauf im Holz verschwand.

Die Henschreckenplage tritt jetzt in China überaus heftig auf, außerdem ist in den Reisdistricten eine Misere zu erwarten. Die Beamten wenden nun allen möglichen Hofuspokus an, um den ersehnten Regen herabzubeschwören, doch die Götter bleiben schwerhörig. Zu den Beschwörungsmitteln gehört auch, daß das Schlachten von Thieren verboten wird, ja, Proclamationen sind sogar erlassen worden, die das Töden von Fröschen und Moskitos (!) untersagen. Die Mandarine, und an ihrer Spitze der Kaiser, haben sich nach dem Tempeln des Regengottes begeben und seine Wohlthat angerufen, natürlich in den meisten Fällen erfolglos. In einigen Bezirken haben die Beamten Deputationen nach gewissen hügeligen Gegenden entsandt, wo Wunderthiere hausen. Diese werden als Drachen bezeichnet, welche die Macht haben sollen, den lebenden Fischen den Regen zu senden. Die „Drachen“ werden als eine etwa fünf Zoll lange Eidechsenart beschrieben, deren Rücken schwarz und deren Bauch rötlich ist. Ist man so glücklich, eins dieser Thiere einzufangen, so legt man es in eine Porzellanvase, in der es von dem Hauptplatze aus nach dem Tempel der Stadtgöttheit in Prozession geführt wird, der sich alle hohen Beamten der Umgegend und eine nach Tausenden zählende Volksmenge anschließen. Am Tempel angekommen, wird die Vase auf einen besonders dazu errichteten Altar gestellt, und an einem vom Wahrsager als glückbringend bezeichneten Tage streut man in das Gefäß pulverisirte Thierknochen. Dies macht den „Drachen“ so ärgerlich — oder so furchtbar, daß er plötzlich anshwilt, die Vase zerbricht, und zum Himmel fliegt; ein tüchtiger Regenguß wird die Folge sein. — wenigstens dem Volksglauben zufolge. Daß die hohen Staatsbeamten Chinas sich noch heutigen Tags damit abgeben, zu solch einfältigen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen, scheint, wie der „Asiatische Lloyd“ bemerkt, „unglaublich, ist aber wahr.“

Gefährliche Schügen. Aus Nordhausen, 17. October, meldet man: Gestern tödteten auf der Breitenbacher Flur im Eichsied, dem „Nordhäuser Kurier“ zufolge, zwei Jäger beim Haischjagen das jüngste Kind sowie die sechszehnjährige Tochter des Arbeiters Godschard, und verunmündeten vier andere Kinder desselben.

Eine Ehescheidung wegen eines Fisches. Dieses seltene Factum ereignete sich in Joinville an der Marne. Ein Ehepaar war ausgezogen, um in diesem Flusse zu fischen, und der Gemann war so glücklich, bald einen herrlichen Brozen an seiner Angel zappelnd zu sehen. Zitternd vor Freude ruft er seine theuere Hälfte herbei, die sogleich mit Hand anlegt, den schweren Fisch aus Land zu ziehen. Leider gelingt es dem Wasserbewohner, sich loszureißen, und die Frau springt im Zappeln über ihn nach. Obgleich sie, von den Wellen fortgerissen, erbärmlich um Hilfe schrie, bemühte sich der treuliche Gatte, zuerst den Fisch zu erfassen, den er annehmend seiner Frau Gemahlin vorzog. Sie war kann durch einen Fremden auf Ufer gebracht, als sie wie eine Furie auf den Ehegatten losstürzte. Es regnete von beiden Seiten, Verbal- und Realinjurien, dann lief man zum Richter und verlangte sofortige Scheidung. Und das Alles um einen Fisch!

Sonderbare Sitten. In Grimby, einer kleinen Stadt in England, wurden die Bürgermeister früher auf originelle Weise gewählt. Man führte die Bewerber auf den Gemeindeanger, verband ihnen die Augen und ließ jeden einen Bündel Heu halten. Ein Kalb wurde dann in ihre Nähe gebracht; Derjenige, von dessen Bündel das Thier zuerst fraß, wurde als neues Stadtoberhaupt feierlich ausgerufen. Bei den Meliorationischen Christen im Orient herrschte ein seltsamer Hochzeitsgebrauch. Nach der Trauung ward das junge Weib zu den Eltern ihres Mannes geführt und mußte dort vor den Augen aller weiblichen Verwandten der Familie ein Kind dreimal aus- und anziehen. Bestand

die Prüfung nicht, so ward sie zu ihren Eltern zurück-
bracht und mußte nach einem Monat das Examen
wiederholen.

**Schicksale einer Familie während der
holerazeit.** Im „Hamb. Echo“ lesen wir Folgendes:
In der Reihe der uns zugegangenen Mittheilungen ver-
rentlichen wir den nachstehenden Fall, nachdem uns die
Ahrheit aller Angaben von mehreren Seiten bestätigt
worden ist. Die Erzählung mag ein Bild davon geben, wie
in den ersten Tagen, als die Cholera ausgebrochen war,
Hamburg zuzug. Der in der Fdastraße 34 wohnende
Mann erzählt also: Meine bei dem Fettwarenhändler R. in
der Sünderstraße seit bereits 2 1/2 Jahren in Dienst stehende
Schwägerin Sophie M. wurde am 24. August von der
cholera befallen. Ihr Dienstherr gab ihr zwar einen Cognac,
ß sie aber am 25. August den ganzen Vormittag am
Lüttbrett stehen. Als der Zustand des Mädchens sich gegen
Mittag verschlimmerte, sagte Frau R.: „Was ist denn mit
Ihnen?“ Die Antwort des Mädchens war: „Können Sie
ich sehen, daß ich krank bin?“ „Ja“, sagte Frau R. da-
auf, „dann machen Sie, daß Sie fortkommen“. Das
Mädchen wußte keinen anderen Zufluchtsort als bei ihrem
Schwager, der sie auch aufnahm. Aber das Mädchen war
nicht mehr zu retten, obgleich ein Arzt sofort zur Stelle
kam. Nach wenigen Stunden war Sophie M. eine Leiche
und der Sterbefall wurde auf der Wache in der Hammer-
coofstraße angemeldet. Abends war die Leiche noch nicht
abgeholt, auch am anderen Morgen lag sie noch im Hause,
bwohl meine Frau und ich uns genug Mühe gegeben
atten und auch Nachbarn sich beschwerten; letztere wurden
nisch aus dem Wachlocal gewiesen. Zwei Tage und zwei
Nächte brachte ich mit meiner Familie in der Wohnung zu,
so noch immer die Leiche lag. Am dritten Morgen
erschieden zwei Constabler und fragten, ob die Leiche
schon nicht abgeholt sei, was ich verneinte. Sie bemerkten
ich, daß dies unbedingt bis 8 Uhr geschehen werde; aber
Mittag war der Transport noch immer nicht erfolgt. Nun
ging ich wieder auf die Wache und bat um einen Erlaub-
schein, damit ich selbst den Transport besorgen könne.
Das lassen Sie lieber!“ war die Antwort. Meine Frau
ging nun noch mehrmals auf die Wache, und drängte auf
Abholung der Leiche, erhielt aber zur Erwiderung: „Wir
önnen nichts dagegen machen, wir erhalten selbst vom
Stadthause keine Antwort mehr.“ Die Nacht konnten wir
unmöglich noch in der Wohnung bleiben; so wie wir die
Thüre öffneten, drang uns ein fürchterlicher Geruch entgegen.
Bei Dunkelwerden gingen wir — ich, meine Frau und vier
meine Kinder — zur Wache und wollten uns in Schutzhaft
geben. Man sagte aber einfach: „Was geht uns das an?
Sehen Sie zu, wo Sie bleiben!“ Meine Frau machte noch-
mals Vorstellungen, aber man schenkte uns kein Gehör. Wir
zogen nun bis vor unsere Hausthüre in der Fdastraße;
roddem es ziemlich kühl war, setzten sich die Kinder auf die
Steintufen und schliefen alsbald ein. Verschiedene Leute,
velche die Scene sahen, gerieten in Erregung. Meine Frau
tand, ein Kind von fünf Monaten auf dem Arm, auf dem
Trottoir, als ein Constabler kam, meine Frau am Arme
faßte, und in nichts weniger als höflichem Tone sagte:
„Machen Sie Platz!“ Das war mir denn schließlich doch
zu viel; ich rief: „Unterfuchen Sie sich nochmal und fassen
meine Frau an, dann sollen Sie sehen, was Ihnen passiert!“
Der Constabler gab sich zufrieden. Nun fiel mir ein, daß
gerade über uns eine seelensgute Familie namens Fiebenitz
wohne, mit welcher meine Frau gut bekannt war. Als meine
Frau um Aufnahme bat, wurde uns dies von den braven
Leuten sofort gewährt; die Frau machte Kaffee und erwärmte
meine halberstarrten Kinder. So waren wir denn in der
kleinen Wohnung vierzehn Personen, aber wir hatten doch
wenigstens ein Obdach. Nachts um 1 Uhr gieng ich mit zwei
Zeugen nochmals zur Wache; da mir aber immer noch die
gleiche Antwort zu theil wurde, stellte ich der Polizei meinen
Schlüssel zur Verfügung und sagte: „Nun machen Sie mit
der Leiche, was Sie wollen!“ „Sie müssen auf die Sanitäts-
wache im Stadthaus gehen“, sagte man mir. Meine Be-
gleiter und ich giengen nun nach dem Stadthause, wo man
mir den Rath gab, die Leiche mit Carbol zu begießen, um
die Ansteckungsgefahr zu beseitigen. Also eine im August
schon den vierten Tag im verschlossenen Zimmer liegende
Leiche sollte ich begießen! Dazu konnte ich mich doch nicht
verleihen. Es war übrigens auch nicht mehr nöthig, denn
als ich nach der Fdastraße kam, erfuhr ich, daß die Leiche
eben abgeholt worden sei. Nun lüftete ich die Wohnung und
Abends gielten wir uns wieder darin auf. Nachts 1 1/2 Uhr
erkrankten zwei meiner Kinder und wurden sofort vom
Krankenwagen abgeholt. Um 3 1/2 Uhr wurde meine Frau
krank, gleichzeitig auch meine beiden anderen Kinder; auch
sie kamen sofort ins Krankenhaus. Herr Dr. Schmidt erklärte
die Wohnung als unbewohnbar, ich mußte sie sofort verlassen
und es wurden Siegel angelegt. Am Nachmittag des fünften
Tages befiel auch mich die Cholera und ich fand Aufnahme
im Krankenhaus. Als ich am 7. September von dort wieder
entlassen wurde, erkundigte ich mich natürlich sofort nach
meiner Familie. Meine Frau und drei Kinder waren todt,
das mir geliebte Kind holte ich nach einigen Tagen
wieder! Während meiner Krankheit wurden meine Sachen
desinfectirt, wobei viel Schaden angerichtet worden ist; fast
Alles war verderben. Mit meinem nun einzigen Kinde mußte
ich in einem Bett schlafen. Das Kind bekam nun einen
Nackfall, genas aber glücklicherweise wieder. Vom Hilfscomité
bekam ich nun zwar eine Matrage und ein Keilkissen; zum
Zudecken hatte ich aber nichts und bekam auch nichts. Ich
sollte meine Betten lüften, sagte man mir beim Comité.
Betten lüften, die 10 Tage lang ganz durchnäßt in Säcken

verpackt gewesen! Sie sind total verschimmelt und unbrauch-
bar. — Das ist das Schicksal einer Familie in den Schreckens-
tagen Hamburgs! Wer hilft nun dem Waiame? Der Staat,
auf dessen Veranlassung die Desinfection der Sachen vorge-
nommen worden, wobei unvermeidlich alles verderben werden
mußte? Das Hilfscomité, welches Matrage und Keilkissen,
aber keine Decke lieferte?

**Merkwürdige Gesellschaften hat man in
Japan gegründet, um die Langweiligkeit zu vertreiben.** Eine
heißt die „Orang Utang-Gesellschaft“; die Mitglieder müssen
alle den Beweis dafür geliefert haben, daß sie gewisse große
Mengen Saki (den aus Reis gebrannten Branntwein der
Japaner) konsumieren können. Zu Präsidenten und Vice-
Präsidenten werden die tüchtigsten Trinker erwählt. Eine
andere Gesellschaft heißt die „Pocken-Gesellschaft“; doch ist
ihr Zweck nicht die Verhütung dieser Krankheit, sondern sie
theilen Preise an die Mitglieder aus, welche die tiefsten
Pockennarben haben.

Stolz heb' ich den Spanier. Ein Herr
erwartet von einem Gymnasium seinen die zweite Gym-
nasialklasse besuchenden Sprößling. „Hat die zweite Klasse
auch schon Schluß?“ wendet er sich an einen der das
Gebäude verlassenden jungen Herren. Dieser mißt ihn von
„unten herauf“ mit einem majestätischen Blick und sagt:
„Da müssen Sie sich eben an die jungen Leute wenden
— ich bin Oberklässler!“

Eingesendet.

(Für Mütter). Die von dem hochwürdigem Herrn Pfarrer Seb.
Kneipp in Würzburg aufgestellte Behauptung, daß der reine Bohnen-
kaffee durch seine nervenerregenden Eigenschaften die Gesundheit der
Menschen, namentlich der Frauen und Kinder schädige, und für nervöse
Leute, Bleichsichtige, Blutarme geradezu Gift sei, wird wohl von allen
ärztlichen Autoritäten bestätigt, und es empfiehlt sich daher, Matz-
kaffee als Zusatz zu verwenden, um dadurch die schädlichen Eigenschaften des
Bohnenkaffees auszuheben. Der von der Firma Kaffeein unter dem
Namen Kaffeein's Kneipp Matz-
kaffee nimmt unter allen ähnlichen Fabrikaten entschieden den ersten
Rang ein und liefert ein vorzügliches Getränk von aromatischem, kaffe-
ähnlichem Geschmack, das sowohl auf den Tisch der Reichen als der
Armen gehört. Herr Pfarrer Kneipp hat eine Kundmachung erlassen,
worin er diesen Kaffeezusatz wärmstens empfiehlt und auch hervorhebt,
daß er dieser Firma das Recht eingeräumt hat, für ihren Kaffee seinen
Namen führen zu dürfen, weil er sich überzeugt habe, daß derselbe seinen
Anforderungen in jeder Beziehung entspreche. Ein so vorzügliches Genuß-
und Nahrungsmittel sollte in keinem Haushalte mehr fehlen.

Ball-Seidenstoffe von 55 kr. bis fl. 9.85 per Meter —
(ca. 300 versch. Dessins und Farben) — verdient roben und silbweisse
portos und jollfrei die Seidenfabrik **C. Henneberg** (K. u. K.
Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 3

Magenbitter-Blutregulator-Piquent.
Diätetisches Genußmittel
von J. K. Conr. Hertel in Steyr.

Die Zusammenstellung dieses Genußmittels besteht aus dem Aus-
zug der Säfte von Wurzeln und Kräutern.
Der Genuß dieses wunderbaren Blutregulator-Piquents wirkt sehr
wohlthunend auf den Körper ein, wie untenstehendes Attest bezeugt.
Dieser vorzügliche Magenbitter-Blutregulator-Piquent ist zu beziehen bei
**Conrad Hertel, Kollergasse Nr. 6, in Steyr Oberösterreich, im
Rathschülerhause.** — Viele andere Dankschreiben, welche bei mir zur
gütigen Einsicht aufliegen, bestätigen und geben Auskunft über die
gute Wirkung meines ausgezeichneten magenbitteren Blutregulator-Piquents.
Derselbe ist auch bei Herrn **Mayrlechner** in Steyr, bei Herrn **Lehner**
in Ramingsteg und bei Herrn **A. R. Fuchs** in Linz zu haben.

Wien, am 3. August 1892.

Wohlgebornen Herrn C. Hertel Steyr.
Wie kann ich es in Worten ausdrücken, was Sie für mich Gutes
gethan haben, durch Ihren so vortheilhaften Blutregulator-Piquent,
welcher mich von meinem Magenleiden vollständig befreit hat. Ich
fühle mich jetzt so wohl, daß ich dieses diätetische Genußmittel jedermann
als Heilmittel bestens empfehlen kann.
Nehmen Sie die Versicherung meiner ergebensten Hochachtung
Josef Kasperek, Photograph.
Niederlage bei Herrn August Lughofer in Waidhofen.

Als vorzügliches Trinkwasser
Schutze gegen Epidemien
ärztlich empfohlen:

**Filiale: KAHL & C^o Kronprinzessin
Stefanie
Quelle
Wien CARLSBAD KRONDORF
IX Kolingasse 4**
anerkannt
bester
Sauerbrunn
Vorräthig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren:
MORIZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Antlich erhoben

	Waidhofen a. Yb. pr. 1/2 Hektoliter 11. October.	Steyr pr. 100 Hg. 13. October.	St. Pölten pr. 100 Hg. 13. October.
Weizen Mittelpreis 1/2 Hektol.	fl. 3 25	fl. 7 90	fl. 7 75
Rorn "	2 90	8 55	7 05
Gerste "	2 80	6 50	6 21
Safer "	1 20	5 50	6 22

Victualienpreise

	Waidhofen 11. October.	Steyr 13. October.
Spanferkel Stück	5 10	8 8
Gst. Schweine Kilogr.	50	48
Eyramehl "	20	20
Mundmehl "	19	16
Semmelmehl "	18	15
Bohlmehl "	16	14
Gries, schöner "	20	19
Sausgries "	20	16
Graupen, mittlere "	32	21
Erbsen Liter	20	24
Linzen "	27	37
Bohnen "	12	16
Sirre "	18	16
Kartoffel 1/2 Hektoliter	1 40	8 12
Eier 4 Stück	20	20
Silchner 1 "	42	50
Lauben Paar	30	33
Rindfleisch Kilogr.	60	64
Kalbsteisch "	60	58
Schweinfleisch gefeichtes "	80	60
Schöpfenfleisch "	—	43
Schweinschmalz "	72	74
Rindschmalz "	1	1 20
Butter "	92	80
Milch, Obers Liter	24	18
kuhwarne "	8	10
abgenommene "	5	5
Brennholz, hart ungeschw. K. M.	3 70	4 50
weiches "	2 40	3 50

Ferdinand Schnell
Photograph
Anna Klausmann
Arztenstochter
beehren sich ihre am 24. October l. J., 10 Uhr Vormittag
in der Pfarrkirche zu Maria hilf, WIEN, VI., stattfindende
Trauung anzuzeigen.
Im October 1892. 1-1

Sämmtliche Kalender
für das Jahr 1893
sind stets vorräthig und zu beziehen bei
ADOLF LEX, Papierhandlung
Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt Nr. 82
vis-a-vis dem Hotel Intür.
Heute, Samstag, den 22. October 1892
großer

Gntenschmaus
in **L. Stanfer's Gasthause**, wozu jedermann freund-
lichst eingeladen ist.

Ein Dampfmotor
(System Hoffmeister)
1 Pferdekraft, fast neu, ist wegen Raumangel billig zu
verkaufen. Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Eine schöne Garnitur
sammt egalen Vorhängen, bereits neu, ist preiswürdig zu
verkaufen. — Auskunft in der Expedition d. Bl.

Ehren-Diplom Agram. 1891. Goldene-Medaille Temesvar.

Kwizda's
Restitutionsfluid
Waschwasser für Pferde. Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Ställen des
Militars und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wieder-
kraftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Ver-
stauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu
hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Restitutionsfluid.
Zu beziehen in den Apotheken und Drogerien.

HAUPT-DEPOT 604 20-16
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Praktikant,

808 0-4

aus gutem Hause, zu einem Kunstgewerbe sogleich aufgenommen. Näheres Untere Stadt Nr. 68, 1. Stock, links.

An die verehrten Bewohner von Waidhofen a. d. Ybbs u. Umgebung!

Angeichts des so schönen und wahrhaft erhebenden Verlaufes der Jubiläumssfeierlichkeiten unserer Stadt, fühlt sich der Unterzeichnete gedrängt, allen Jenen, die durch einträchtiges, aufopferungsvolles Zusammenwirken zu dem Gelingen des Festes beigetragen, sowie den gesammten Bewohnern von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell und Umgebung die durch Decorierung und Beleuchtung der Häuser und sonstwie ihre rege Theilnahme an unserem Feste bekundeten, im Namen der Stadt öffentlich den wärmsten Dank auszusprechen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im October 1892.

Der Bürgermeister:
Julius Jax.

Dankagung.

Ans Anlaß des schweren Schicksalsfalles der uns durch das Ableben unserer unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Tante etc., der Frau

Louise Prinzl,
Brauereiwitwe in Melk,

betroffen hat, sind uns aus Nah und Fern so vielfache, ehrende Kundgebungen wahrer Theilnahme zugegangen, daß wir außer Stande sind, in jedem einzelnen Falle danken zu können. Es möge uns daher gestattet sein, auf diesem Wege für die theuren Verbundenen gebrauchten Ehrungen, welche uns so erhebenden Trost brachten, allen unseren innigsten Dank auszusprechen.

Melk, den 15. October 1892.

Familie Prinzl.

Neuheiten!

671 10-10



Touristenhemden
gewirkt, aus bestem Material, glattfarb. od. gestreift, mit breitem Umschlagkragen und 2 Brusttaschen, compl. Grösse, vorzüglich gearbeitet.
1 Stück fl. 1.20.

Seidengürtel
1 Mt. lang, 6. Cm. breit, mit versilberter Doppel-Schlangenschmalle
1 Stück 50 kr.

Touristen-Hut
aus Ia. Filz mit breitem Seidenband und Gesteck fl. 2.—

Touristen- Cravaten
3 Stück fl. 1.—.

versendet mit Nachnahme

Emil Storch

Wien, I., Salzgasse 56.

Paris 1889 goldene Medaille.

513 52-28

250 Gulden in Gold,

wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugend-erhält. **K e i n e** Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte **Crème Grollich**“, da es werthlose Nachahmungen gibt. — **Savon Grollich**, dazugehörige Seife 40 kr. **Grollich's Hair Milk**, das beste Haarfärbemittel der Welt! Bleifrei. 1 fl. und 2 fl.
Hauptdepot J. Grollich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen. In **Y b b s**: **A. RIEDEL**, Apotheke z. heil. Geist.

Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des **C. Brady** in Kremsier (Mähren),



ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Wagner. In Haag: Apoth. Vincenz Köch. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Riedl.



Ächt Kneipp-Malkaffee nur **Öl = Kaffee** oder mit **Gemüth**, gibt ein gelinderes, hitzigeres Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem heisseren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorgezogen ist. **Kneipp-Malkaffee** ist nur ächt in rothen, hierdigen Packeten mit nebenstehenden **2 Schutzmarken**: **Öl-Kaffee** nur mit unserer Firma.
Gebrüder Öl, Bregenz
vom Gode. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Eiterich-Allgäu
aldem priv. Markenschild.
Zu haben in allen besseren Speyerhandlungen.

Johann Roffol,

Kunst- und Handelsgärtner in Waidhofen a. d. Ybbs empfiehlt zur Herbstzeit edle hochstämmige Apfelbäume, Stachel- und Johannesbeeren-Sträucher; Kastanienbäume, roth und weiss; schöne, starke wurzelechte Rosenstöcke. 3-1

Ganz neue!

Gänsefedern!

Ganz neue!

mit der Hand geschliffene, ganz neue, ein Pfund nur 60 kr. und bessere Sorte nur 70 kr. Diese ganz neuen Gänsefedern sind von grauen Gänsen, mit der Hand geschliffen und versendet Probe-Postcolli mit 10 Pfd. gegen Postnachnahme **Jacob Krassa**, Bettfedernhandlung in Prag 620-I. Umtausch gestattet.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

382 0-99

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Ver- richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn **M. Sommer**.

Dr. Rosa's

16

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Ver- dauung, den Appetit und den Abgang von Blähun- gen beförderndes und milde auflösendes

Haussmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die neben- stehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieses ist auch zu haben:

PRAGER UNIVERSAL-HAUSSALBE

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Rei- nigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag,
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.
Postverfandt täglich.



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler 802 8-7
Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Uebnahme

von Brautausstattungen und completen Möb- lungen.

Illustrirte Preis-Courante und Zeichnungen von ver- rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Aufbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger stylreicher Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

Schutz gegen ansteckende Krankheiten.

Das beste aller existirenden Waschmittel ist aber unbedrückt **Schicht's**

Patentseife

feste neutrale Kaliseife

(österr.-ungar. Patente Nr. 48911 u. 4507),

welche alle anderen Seifen an Wirkkraft weit übertrifft, trotzdem aber der Wäsche nicht im geringsten schadet. Beachtet sei, daß Kaliseife von den bedeutendsten Ärzten zum Schutze gegen die Choleraepidemiens als das beste Waschmittel empfohlen wird, weil sie eine höhere Reinigungskraft wie Natronseife besitzt. Unter allen Kaliseifen besitzt aber Schicht's Patentseife die höchste Wirkkraft.

Diese Seife ist in Böhmen, Mähren und Wien schon in den meisten einschlägigen Detailgeschäften zu haben, und wird in Kurzem überall eingeführt sein.

Georg Schicht

805 6-4

Seifen-, Stearinkerzen-, Palmkernöl- & Cocosnussöl-Fabriken

Aussig a. d. Elbe.

NB. Diese Seife wird nur in Papier verpackt geliefert, welches mit Schutzmarke „Schwa“ und den Patentnummern 48911 und 4507 versehen ist.



Kwizda's

Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse.

Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Man achte gef. auf ob. Schutzmarke u. verlange ausdrücklich **Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver**. Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT 605 20-15

Franz Joh. Kwizda,

z. u. z. Böhmen, und k. u. m. b. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.